

# Gutspark Hohenstein



◀ Blick in den impressionistisch wirkenden Landschaftspark im Frühjahr  
Foto: Sylvia Borgmann, Hamburg, 1996

- 1802 Erhebung zum Adelligen Gut
- 1883 Fertigstellung des heute noch überlieferten Landschaftsparks
- 1990 Sanierung des Eiskellers und Teepavillons mit einer Reetdachbedeckung
- 1992 Unterschutzstellung des Parks mit der Gesamtanlage des Gutes
- 2000 – 2002 Sanierung der gestaffelten Teichanlage und Erneuerung der Brücken

## Ein historistischer Landschaftspark des 19. Jahrhunderts in Schwansen

Am ansteigenden Nordufer der Eckernförder Bucht nahe der Stadt Eckernförde liegt der ehemalige Meierhof des Gutes Hemmelmark. Erst 1802 erhielt Hohenstein den Status eines Adelligen Gutes. Das klassizistische Herrenhaus, umgeben von einer ersten landschaftlichen Parkanlage, dass anlässlich dieser Erhebung gebaut wurde, existiert heute nur noch in der bildlichen Überlieferung. Die dokumentierte Gartengeschichte beginnt ab Mitte des 19. Jahrhunderts, als Theodor Milberg (1826–1868) und seine Frau Harriet (1836–1899), die aus der begüterten und wohlhabenden Hamburger Familie Schröder stammte, das Gut erwarben und begannen, es umzugestalten. Mit ihrem zweiten Ehemann, Adolph Godeffroy (1814–1893), dem ehemaligen Hapag-Direktor in Hamburg, vollendete Harriet Schröder 1883 den für schleswig-holsteinische Verhältnisse aufwändig ausgestatteten Landschaftspark.

Die Öffnung der östlichen Landschaftspartie durch teilweise Niederlegung des umgebenden Knicks und die Verdoppelung der Parkfläche nach Süden, wo durch die Anstauung einer Bachau und die gestaffelte Anlage mehrere Teiche mit Insel, Wasserfall und einer Rockery eine reizvolle Seenlandschaft entsteht, zeigt wie sehr diese als natürlich gefeierten Anlagen durch kostspielige Veränderungen der vorgefundenen Landschaftsformen als Kunstwerke begriffen wurden. Die umgebende Kulturlandschaft wird effektiv in die Gartenräume als Blickbeziehungen – als Bilder – hineingeholt. Durch die Aufforstung des Auetals ist freilich der Blick zur Ostsee heute nicht mehr möglich.



▶ Eine künstliche Ruine auf einem überwachsenen Geröllhügel sowie eine Schweizer Sennhütte, ehemals mit Holzschindeln gedeckt, bilden Motive des romantischen Landschaftsparks.  
Foto: Sylvia Borgmann, Hamburg, 1993

Der Hohensteiner Park stellt einen typischen romantischen Landschaftspark dar, wie er im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts in vielen deutschen Landschaften entstand. Die ethisch-pädagogischen Ambitionen und das klassische Bildungsprogramm der Aufklärung der frühen Landschaftsgärten tritt jedoch in den Hintergrund zugunsten individueller Stimmungen und romantischer Gefühle, die sich dem durch die Industrialisierung reich gewordenen Bürgertum beim Naturerleben einstellen. Die Kritik der Jahrhundertwende (um 1900), dass diese romantischen Parks im Grundriss und in der Wegeführung schablonenhaft entworfen wurden, und sich mit mancherlei Beiwerk schmückten und nur auf vordergründige Effekthascherei und bloßen inhaltsleeren Repräsentationsgesten beschränken – diese Kritik trifft Hohenstein noch nicht.

Bis heute ist Hohenstein im Besitz der Nachfahren der Godeffroys, die den Park weiterhin liebevoll pflegen.



- A Herrenhaus aus dem 18. Jahrhundert mit Veranda im Schweizerhaus-Stil, Umbau 1868
- B Meierei aus dem 19. Jahrhundert mit Gopelanbau
- C Ehemaliges Schweinestall von 1871, heute Gutsmuseum
- D Kuhhaus von 1871
- E Karnepöckel, 18. Jahrhundert, 1881 erneuert
- F Inspektorenhaus von 1881
- G Pferdestall von 1881
- H Ehemaliges Torthaus mit Uhrsturm von 1936
- J Schutzhäuser von 1881
- 1 Gartentor der ehemaligen Hauptzufahrt zum Herrenhaus
- 2 Lindendom mit Findling
- 3 Ruine 19. Jahrhundert
- 4 Freizeithaus
- 5 Teepavillon auf den Fundamenten des alten Eiskellers
- 6 Östliche Länderecke der barocken Allee von 1719
- 7 Privatfriedhof ab 1951
- 8 Lunde mit Gedenkstein von 1883
- 9 Rockery, 19. Jahrhundert

▶ Kartierung des Gutsparks 1993  
Forschungsprojekt »Historische Gärten in Schleswig-Holstein«, Christian-Albrechts-Universität, Kunsthistorisches Institut, Kiel  
Plan: Margita M. Meyer

▶ Aquarell des Herrenhauses mit neo-gotischen Schmuckelementen und Holzschnitzereien im Schweizerhaus-Stil  
Die Schauseite des Hauses wendet sich vom Wirtschaftshof ab und öffnet sich ganz dem Park. Über eine Freitreppe betrat man einst den davor gelagerten Pleasureground mit Zierbeeten. Ein schlanker hexagonaler Turm am Herrenhaus ermöglicht den Blick auf die nahe Eckernförder Bucht und die umliegenden Felder und Wälder der Schwansen-er Gutlandschaft.  
Gutsarchiv Hohenstein



◀ Der Teepavillon mit Reetdach, von dem aus die Blicke in den Park sich strahlenförmig ausbreiten. Auch wenn der Gartenschicht des Parks bis heute nicht eindeutig belegt werden konnte, so spricht sein Werk doch dafür, dass er noch ein Meister der deutschen Landschaftsgartenkunst gewesen ist, der sowohl bei der Gehölzwahl als auch bei der gesamten Erweiterung des Parks noch die großen Landschaftsbilder sucht – allerdings die unspektakulären lokalen Landschaften, wie sie in der Literatur der damaligen Zeit bei Theodor Fontane (1819–1898) oder bei Gottfried Keller (1819–1890) beschrieben werden.  
Foto: Sylvia Borgmann, 1993